NIÑOS DE LA TIERRA
a.s.b.l.
anc. CHILES KINDER a.s.b.l.

Info 2-13
Juni 2013

Michel Schaack, Éirepresident vun “Niños de la Tierra” [1]

Mir konnten eis et all net virstellen, mä elo ass et sou wäit. De Michel Schaack, eise President a Koordinator huet no 26 Joer d’Presidentschaft vun eiser ONG ofginn. Hien hat dee Schrëtt scho laang ugekënnegt, an dach koum et fir eis iwwerraschend. Dem Mich seng Verdéngschter ëm eis Organisatioun si grouss a säin Asaz fir déi benodeelegt Leit a Südamerika e Beispill. An all deene Joeren huet hien eis mat sengem Engagement ëmmer rëm matgerappt. Mir si frou, dass hien als Komiteesmember weider am Asaz bleift.

Als Equipe fueren mir lo weider. Matbestëmmung an Transparenz bleiwen eis wichteg. Jidderengem seng Aarbecht zielt. D’Ëmsetze vun de Mënscherechter, ganz besonnesch de Kannerrechter, de Kampf géint d’Aarmutt a fir de respektvollen Ëmgang mat der natierlecher Ëmwelt bleiwen eis Prioritéiten. Eis Projeten solle Leit a Südamerika op nohalteg Manéier zu engem besseren, mënschewierdege Liewe verhëllefen, “una vida digna” an dat a gudder Zesummenaarbecht mat eise Partner um Terrain.

Ouni d’ Ënnerstëtzung vu ville Frënn wier eis Aarbecht net méiglech. Mir sinn iwwerzeegt, dass Dir eis weider um Wee vun engem solidareschen Handelen begleet.

Claude Schweich
President vun Niños de la Tierra

1 deutsche Übersetzung / traduction française: www.niti.lu

Michel Schaack und Claude Schweich

Nahrungssicherheit für Mapuche Kleinbauern

“Wer weiß schon, dass Hunderte von Millionen kleinbäuerlicher Familien, die das Gros der hungernden Massen bilden, durchschnittlich nur ein bis zwei Hektar oder noch weniger Boden bebauen…?”
“Die Strategien, mit denen sich Hunger und Mangelernährung eindämmen lassen, sind komplex und müssen der Vielfalt der Bewirtschaftungsformen und der Verhältnisse im jeweiligen Land angepasst sein. Bei allen Unterschieden stellt sich jedoch in zahlreichen Entwicklungsländern die entscheidende Frage nach einer Agrarreform und dem Zugang zu Boden. Beides bildet eine Voraussetzung für jede erneute Ausweitung der Agrarproduktion und jede substantielle Verringerung von Armut “
“Nationale wie internationale Finanzierungen müssen dazu beitragen,die ländlichen Infrastrukturen zu verbessern und den Bauern Zugang zu Rohstoffen, Krediten und Know-how zu erleichtern”

Aus “Mordshunger” von Jean Feyder

Ende März waren wir zu Besuch in den Mapuche Gemeinschaften José Carvajal und Francisco Huentro Painemil in Chile. Dies sind zwei von vier Gemeinschaften aus der Gemeinde Freire, die zurzeit mit unserer Partnerorganisation Fundecam ein Entwicklungsprogramm durchführen. Finanziert wird das Projekt von “Niños de la Tierra”. Drei Jahre lang soll den vier Gemeinschaften zu größerer Nahrungssicherheit verholfen werden. Auch die Ausbildung der Verantwortlichen und die Stärkung der Organisationen sind notwendig für ihre Weiterentwicklung.

350 Menschen sind von dem Projekt betroffen. Sie leben in großer Armut. In der Vergangenheit mussten sie ohne Hilfestellung der öffentlichen Instanzen auskommen. Ihre Armut hängt eng mit dem Landmangel zusammen. Für Viehzucht und Ackerbau besitzen sie als Kleinbauern nur 1 bis 1,5 Hektar pro Familie. Einst verfügten sie, die Ureinwohner Chiles, über große Landflächen. Enteignet wurden sie zuerst von den Spaniern und zuletzt unter Pinochet.

Es ist schwer, vom Ertrag solch kleiner Flächen zu leben. Eine optimale Bewirtschaftung ist unerlässlich, um die Nahrungssicherheit in etwa zu gewährleisten. Unser Partner Fundecam bietet den Gemeinschaften Kurse an über Bodenbearbeitung, Fruchtfolge, Pro-

Roberto Mansilla von Fundecam mit Mercedes Huenulaf, Dirigente der Gemeinschaft José Carvajal

duktion von organischem Dünger, geeignete Pflanzen, Konservierung von Nahrungsmitteln und den Umgang mit Wasser. Denn Wassermangel wird immer mehr zum großen Problem. Pflanzen, die viel Wasser benötigen, werden nicht mehr angebaut. 500 l Trinkwasser pro Familie werden einmal die Woche von der Gemeinde geliefert und in einem Fass aufbewahrt.

Weil die betroffenen Familien kaum über eigenes Einkommen verfügen, sind im Projekt soziale Kredite vorgesehen, um kleine aber wichtige Investitionen in der kleinbäuerlichen Produktion zu ermöglichen. Es handelt sich um "Mikrokredite", die zur Hälfte von den Familien zurückbezahlt werden. Verwaltet werden die Kredite von der Leitung der Gemeinschaften unter der Kontrolle unserer Partnerorganisation

vor Ort. Die Erfahrung hat gezeigt, dass diese Selbstverwaltung auf sehr verantwortliche Weise durchgeführt wird. Dieses Vorgehen lehrt die indigenen Familien, mit Geld umzugehen, drückt Vertrauen aus und respektiert ihre Würde. 10.000.-€ sind pro Jahr für diesen Rotationsfonds im Projekt vorgesehen. Das Geld bleibt den Gemeinschaften erhalten, bis es ganz aufgebraucht ist.

Wie nutzen die Familien diese Kredite? Die meisten kaufen zuerst Draht, um ihre Gärten zu umzäunen, damit das Gemüse nicht von den Tieren gefressen wird. Sie umzäunen ihre Wiesen, so dass die Tiere nicht weglaufen können. Sie kaufen Zinkblech und Holz, um kleine Ställe und Scheunen zu bauen, Plastikfolie für Gewächshäuser, sowie geeignetes Saatgut und Tiere zum Züchten, hauptsächlich Hühner, Schafe und Schweine. Diese sind eine wichtige Nahrungsquelle, verbrauchen wenig und bringen beim Verkauf etwas Geld.

Hier geht es wirklich um Grundbedürfnisse!

Parallel zu den Maßnahmen im Bereich Nahrungssicherheit werden die Verantwortlichen der Gemeinschaften ausgebildet. Sie lernen die Bestimmungen der indigenen Gesetzgebung kennen, damit sie ihre Rechte besser in Anspruch nehmen können. Den "dirigentes" wird in den Kursen aufgezeigt, wie sie sich besser organisieren und sich gegebenenfalls mit andern Gemeinschaften vernetzen und austauschen können. Gemeinsam handeln, macht stärker. Die Verantwortlichen lernen, wie man Projekte entwirft und formuliert. So können sie Fördergelder beantragen von der Gemeinde, der Region und vom Staat.

Die Gemeinschaft José Carvajal hat noch weit größere Probleme zu lösen. Von den etwa 100 Mitgliedern sind 25 von einer erblichen Augenkrankheit betroffen, die im Alter von 15 bis 25 Jahren zur Erblindung führt. David Carvajal, der Verantwortliche der Gemeinschaft, ist selbst blind. Zwei Jahre wartet er schon auf eine Augenoperation im öffentlichen Gesundheitssystem.

Roberto Mansilla im Gespräch mit David Carvajal, dem blinden Dirigente der Communidad José Carvajal

Am Anfang reagierte die Gemeinschaft mit großer Skepsis auf das Angebot zur Unterstützung. Bisher wurde ihnen jede Hilfe verwehrt. Wir haben im Projekt eine Begleitung von vier Stunden pro Woche vorgesehen für alle, die an der Augenkrankheit leiden. Diese Begleitung soll jede mögliche Hilfestellung geben, um die Behandlung und die Unterstützung zu organisieren. Bei unserm Besuch konnten wir feststellen, dass diese wichtige Hilfestellung zurzeit noch nicht ausreichend ist. 53 Besuche bei einem privaten Augenarzt wurden in kürzester Zeit durchgeführt, Brillen für die Kinder müssen gekauft werden. Weitere Maßnahmen sind erforderlich. Die Begleitung wurde einstweilen verstärkt und wir hoffen auf gezielte Spenden, um auf diese Problematik zu antworten.

Um nachhaltig aus der Armutsfalle auszubrechen und die Nahrungssicherheit (food security) hin zur Ernährungssicherheit (nutrition security) zu verbessern, müssten Lösungen erarbeitet und finanziert werden, die den Gemeinschaften ausreichenden Zugang zu Wasser und die Anschaffung von zusätzlichem Land ermöglichen.

Yvette Schweich-Lux

Fotos : Yvette Schweich-Lux

Besuch aus Bolivien

Am Donnerstag, dem 23. Mai konnte Niños de la Tierra lieben Besuch aus Bolivien in Bettemburg begrüßen: eine Delegation unserer Partnerorganisation CONTEXTO aus La Paz. Auf ihrer Europareise besuchten Teresa Subieta, die Direktorin von Contexto, Silvia Quispe, Vorsitzende der Frauenorganisation und Gemeinderatsmitglied von Palca, Wilson Mitta Guerra, zuständig für Alphabetisierung sowie Padre Isaac Nunez auch ihre Partner in Luxemburg.

Neben einem allgemeinen Gedankenaustausch wurde der aktuelle Stand der von uns unterstützten Projekte in El Alto und Palca besprochen. Auch wurde versucht, Möglichkeiten einer eigenen bzw. staatlichen Finanzierung im Anschluss an die dreijährige Unterstützung aus Luxemburg aufzuzeigen. Nur so ist eine größtmögliche Nachhaltigkeit der Projekte zu gewährleisten. Ein gemeinsames Abendessen - mit bolivianischem „touch“ : mannigfaltige Lobes-und Dankesworte, Musik, Gesang und Tanz - rundete diese kurze Visite unserer sympathischen Freunde von Contexto ab, bevor sie am nächsten Tag nach Frankreich weiterreisten.
M.K.

Fotos : Georges Ludwig

Zu Besuch bei Freunden in Cusco

Regelmäßig fliegen Mitglieder von „Niños de la Tierra“ nach Südamerika, um sich dort vor Ort ein Bild von ihren Projekten machen zu können.

Vieles läuft heutzutage ja über Mail oder Skype und doch ersetzen diese modernen Kommunikationsmedien nicht den direkten Austausch mit unseren Partnern oder mit den Begünstigten eines Projekts. Wir merken immer wieder, wie wichtig es für unsere Partnerorganisationen ist, wenn wir den weiten Weg auf uns nehmen, um die Fortschritte in den Projekten zu sehen, eventuelle Probleme zu diskutieren oder einfach nur sich mit ihnen auszutauschen. Auch für uns selbst ist es immer wieder motivierend zu sehen, wie sinnvoll die Hilfe aus Luxemburg ist und dass sie vor Ort dringend gebraucht wird.

Dieses Jahr bestand unsere Delegation aus 3 Mitgliedern: Yvette und Claude Schweich und ich, Lydie Hoffmann. Am Ostersonntag (ein eher ungünstiger Tag, um einen Partner zu besuchen) sind wir am späten Nachmittag in Cusco gelandet. Obwohl wir vorab per Mail versucht hatten, den Empfang wegen der Feiertage auf ein Minimum zu reduzieren, wurde unserer Bitte nicht Folge geleistet! Es ist Teil

der peruanischen Kultur, aber auch der aufrichtige Ausdruck von Freundschaft und Dankbarkeit, uns mit allen Ehren am Flughafen zu empfangen. Groß und Klein war an diesem Nachmittag auf den Beinen; Blumen, Obst und Brot, Fahnen, selbsthergestellte Plakate und speziell bedruckte T-Shirts waren vorbereitet worden und wurden nun zur Schau gestellt. Es dauerte dann natürlich eine ganze Weile, bis wir jeden begrüßt hatten, bis alle Fotos geschossen waren und wir uns von dem vielfältigen und bunten Treiben etwas erholt hatten.

Trotz der Feiertage war der Zeitpunkt unserer Reise eigentlich gut gewählt, weil wir uns zurzeit „zwischen 2 Projekten“ befinden. Vor fast 4 Jahren haben wir uns, zusammen mit der Fundación Cristo Vive Perú (FCVP), in das Abenteuer „Frauenhaus“ gestürzt. Der Anfang war schwer, besonders, weil die Problematik der Gewalt innerhalb der Familien in ganz Peru verbreitet ist, es jedoch nur wenige staatliche Anlaufstellen gibt, um den Frauen in Not zu helfen. In der Stadt Cusco (ca. 300.000 Einwohner) gibt es bis dato nur das Frauenhaus der Fundación, in dem die Mütter mit ihren Kindern Schutz und Obdach finden können. Ana-María, die Direktorin der FCVP, und ihr Team standen vor einer Riesenherausforderung! Ohne viel Erfahrung im Bereich von häuslicher Gewalt zu haben, standen sie den Frauen mit viel Einfühlungsvermögen und professioneller Kompetenz zur Seite. In den letzten 4 Jahren haben sie viele Höhen und Tiefen erlebt und sind an ihren Aufgaben gewachsen. Seit April 2012 verfügt die FCVP endlich über die so dringend benötigte Infrastruktur. Ein renovierter

Altbau und ein daran anschließender Neubau bieten jetzt durchschnittlich 12 Frauen und ihren Kindern einen sicheren Platz. Während 4-6 Monaten können sie hier etwas zur Ruhe kommen, können sich neu orientieren und erhalten sowohl psychologischen als auch rechtlichen Beistand. Außerdem haben sie im Frauenhaus die Möglichkeit, sich weiterzubilden, um nach ihrem Aufenthalt eine Arbeit zu finden und somit finanziell auf eigenen Beinen zu stehen.

Für unsere Organisation „Niños de la Tierra“ war es daher eigentlich selbstverständlich, diese exzellente Arbeit von unseren Freunden der FCVP auch weiterhin zu unterstützen, so dass wir noch dieses Jahr ein zweites Projekt über 3 Jahre mit ihnen in Angriff nehmen werden.

Für diese zweite Phase war schon viel Vorarbeit geleistet worden und so konnten wir uns bei unserem Besuch weitestgehend auf das „Cadre Logique“ und auf das Budget konzentrieren.

Kurz gesagt: Das „Cadre Logique“ ist ein systematischer und analytischer Prozess, um ein Projekt zielorientiert planen, überwachen und bewerten zu können. Auf einigen wenigen Seiten werden hier das Hauptziel, das Projektgesamtziel, die messbaren Resultate und die Aktivitäten resümiert.

Sehr interessant für uns - und eigentlich zum ersten Mal - haben wir zusammen mit allen Beteiligten das Projekt mit Hilfe dieses „Cadre Logique“ bis ins Detail analysiert, um zu prüfen, ob auch alle Resultate und Aktivitäten realistisch und durchführbar sind. Dieser Prozess, an dem sich das ganze Team beteiligte, war relativ zeitaufwändig. Die Tatsache jedoch, dass die Mitarbeiter um ihre Meinung gefragt wurden, bewirkt unserer Ansicht nach, dass sie sich dadurch noch stärker mit dem Projekt verbunden fühlen und weiterhin ihr Bestes geben werden, um den Frauen und Kindern in Not „mit Liebe und Freude“[1]dienen zu können.

Auch das Budget wurde, wenn auch in kleinerer Runde, ausführlich diskutiert. Alle Ausgaben wurden nochmals geprüft. Nur noch geringfügige Anpassungen mussten hier vorgenommen werden.

Trotz dieser anstrengenden Versammlungen, bei denen uns abends die Köpfe rauchten, war es eine sehr befriedigende Aufgabe. Haben wir doch so den Eindruck gewonnen, alles Mögliche getan zu haben, damit dieses zweite Projekt mit unseren Freunden der FCVP, den bestmöglichen Start hat.

Lydie Hoffmann

Fotos : Yvette Schweich-Lux, Lydie Hoffmann

1 *Motto der Fundación Cristo Vive Perú: “Compartiendo el Pan con Amor y Alegría” – Das Brot mit Liebe und Freude teilen.*

Das Mädchen, das im Haus von Jesus wohnt

Dorothée Franzen ist zurzeit als Kooperantin von Niños de la Tierra und in Partnerschaft mit dem SNJ im Kindergarten Naciente in der Gemeinde Recoleta in Santiago de Chile tätig. Stellvertretend für ihre Erlebnisse (mehr unter www.dorothee.lu) steht folgender Bericht:

Wie jeden Tag gingen auch am letzten Mittwoch die Kinder um 16:30 Uhr nach Hause. Ab halb fünf sind die Türen des Kindregartens geöffnet und die Eltern haben ein Zeitfenster von einer halben Stunde, in der sie ihr Kind abholen können. Sind sie um 17.00 Uhr immer noch nicht angekommen, wird die Educadora benachrichtigt und diese ruft dann im Haus des Kindes an.

Dies passiert immer mal wieder und so auch letzten Mittwoch. Die Sala war ganz leer bis auf ein einzelnes kleines Mädchen, das etwas verloren auf seinem Stuhl saß, den kleinen Rucksack in der Hand und geduldig darauf wartete, dass ihre Mutter kommt, um es abzuho-

len. Doch die Zeit verstrich und niemand kam. Um 5 Uhr war immer noch niemand da, und es wurde später und später. Die Educadora rief zu Hause an, doch niemand hob ab und so warteten wir weiter. Irgendwann schnappte sich Marianela mich und die Kleine und wir machten uns auf den Weg, um sie nach Hause zu bringen.
Die Adressen bringen einen hier nicht sehr weit. Es gibt viele kleine vergessene Straßen, von denen keiner weiß, wie sie heißen mit Ausnahme ihrer Bewohner und denen, die in den Nachbarstraßen wohnen. So war unser einziger Wegweiser die Kleine, die uns ohne zu zögern den Weg zeigen konnte. Ich trug sie den ganzen Weg, weil sie sehr müde war und nicht sehr schnell gehen konnte. Unterwegs plapperte sie unentwegt und erzählte mir von ihrem Haus, ihrer Familie und ihrem Leben. Es war ein Monolog, der ununterbrochen vor sich hinfloss. Am Ende angekommen fing sie einfach wieder von vorne an. Immer begann es mit „Wir gehen jetzt zu mir nach Hause! Da ist Jesus. Da wohnt meine Mama, mein Papa…“. Was sie mit „Da ist Jesus” meinte war mir nicht klar. „Vielleicht wohnt sie neben einer Kirche“, war mein einziger Gedanke. Währenddessen führte sie uns immer weiter durch die Straßen, bis wir endlich vor einem Haus stehen blieben.

„Das ist mein Haus“ sagte sie „Hier wohne ich!“ Tatsächlich war über eine ganze Mauer das Gesicht von Jesus gemalt.
Wir klingelten, klopften und riefen, bis endlich ein gebückter alter Mann kam und uns die Tür öffnete.
„Hola! Wir sind aus dem Jardin. Wohnt dieses Mädchen hier?“ fragten wir.
Der alte Mann sah sie an und lächelte freundlich und etwas traurig.
„Hola meine Kleine, lange nicht mehr gesehen!“ dann wandte er sich an uns und sagte „Die Familie wohnt schon seit ein paar Monaten nicht mehr hier. Das Haus gehört jetzt meiner Frau und mir.“

Unsere Kleine ließ sich davon nicht beirren. Immer wieder wiederholte sie die Worte:
„Eso es mi casa, vivo aquí“ „Das ist mein Haus, hier wohne ich“
In meinem Leben habe ich noch nie so traurige Worte gehört.

Wir fragten nach der Adresse und sie stimmte wirklich mit unseren Angaben überein. Nun standen wir da ohne irgendwelche Hilfestellung. Ob sie denn wüssten, wo die Familie nun wohne, fragten wir, doch das konnten uns die Alten auch nicht sagen. Das einzige, womit sie uns helfen konnten, war die Tatsache, dass irgendwo eine Tante lebte, nicht weit weg von hier.

Und so ging die Suche erneut los. Die ungenauen Angaben der Eheleute brachten uns nicht weiter und halfen uns nur die richtige Richtung einzuschlagen. Mein kleiner Schützling konnte uns auch nicht weiterhelfen, kam als Antwort doch auf jede Nachfrage nur „ich wohne im Haus, wo auch Jesus wohnt“. Wir klopften und klingelten an vielen Türen an diesem Tag. Aus Angst vor Überfällen machen viele Leute die Tür nicht auf und fragen nur über den mannshohen Zaun, was der Besucher wünscht. So kam es, dass ich die Kleine mir immer wieder über den Kopf halten musste, so, dass die Leute sie sehen konnten. Ich kam mir furchtbar vor, und gebracht hat es auch nichts.

Unverrichteter Dinge mussten wir in den Jardin zurückkehren. Nach einer weiteren Stunde des Wartens kam die Mutter angelaufen. Hochrot im Gesicht und sehr geniert überschüttete sie uns mit Entschuldigungen und nahm die Kleine mit.

Wo sie nun tatsächlich wohnt, weiß ich bis heute nicht.

Dorothée Franzen

Fotos: Christine Busshardt

KAROLINE MAYER AUF BESUCH IN LUXEMBURG

Geburtstagsfeiern und vieles mehr

Vom 22. bis zum 26. Mai 2013 weilte Karoline Mayer, die Vorsitzende der Fundación Cristo Vive, in Luxemburg. Die inzwischen 70jährige hatte auch diesmal wieder ein gut gefülltes Arbeitspensum zu absolvieren:

mit Vertretern der Gemeinde Bettemburg

22. Mai: Arbeitssitzung mit den Nitis[1]

23. Mai: Agape der Gemeinde Bettemburg, Karoline zu Ehren. Ein Euro pro Einwohner der Gemeinde verspricht der Bürgermeister, um Karolines Werk zu unterstützen.

Einem Interview mit Yann Logelin von RTL Lux. folgt eine zweite Geburtstagsfeier. Diesmal sind es die Nitis, die Karoline hochleben lassen. Dabei ist auch unsere bolivianischen Partnerorganisation Contexto, auf Besuch in Europa

mit Yann Logelin bei RTL

24. Mai: Im Lycée Aline Mayrisch (LAML), wo sie vom Direktor dieser Sekundarschule liebevoll aufgenommen wird, hält Karoline drei Referate, mit anschließender Diskussion.

Am Mittag speist sie mit einer Delegation der „Guiden a Scouten für Eng Welt“ (LGS), die sich in Bellavista/Cochabamba für die Handwerkerschule ihrer bolivianischen Stiftung engagiert haben. Auch ist sie Gast beim Empfang zur Hochzeit von Fanni Müller, ehemalige Kooperantin in Cochabamba, bevor sie einen gemütlichen Abend mit einigen Nitis verbringt.

in Lycée Aline Mayrisch

25. Mai: Karoline ist auch präsent bei der Messe “30 Jahre Diakonat in Luxemburg“. Sie, die einzige Frau unter vielen Priestern am Altar, wird zum Schluss des Gottesdienstes gefeiert. Dechant Edmond Ries sowie Leo Weber, Diakon, überreichen der Siebzigjährigen einen Kuchen. Die versammelte Gemeinde, präsidiert von Erzbischof J.Cl. Hollerich, singt ihr das Happy Birthday. Welch eine Überraschung! Karoline freut sich sehr darüber. Auch tut es ihr gut, dass die Gitarrengruppe von Christine Busshardt zusammen mit Sängern und Musikern des ehemaligen Bettemburger Jugendchors an dieser Feier aktiv teilnehmen.

Am Nachmittag besucht sie den Bauernhof der Familie Ries in Alzingen.
In der Abendmesse in Mamer hält sie die Predigt zum Dreifaltigkeitsfest. Anschließend nimmt sie teil am gut besuchten Rundtischgespräch zum Thema “Engagiert sein, ist das noch in?“ je ein Vertreter von LGS, Andamos, Niños de la Tierra und eine Jugendliche des LAML. Moderiert wird die Veranstaltung von Roy Grotz, Speaker bei RTL, die musikalische Animation obliegt den Brüdern Damian und Davide Picci, den Ehrenwein offeriert die Gemeinde Mamer. Zwei Tage später berichtet das WORT, Luxemburgs größte Tageszeitung, ausführlich über diese Veranstaltung.

Erzbischof J-Cl. Hollerich, Diakon L. Weber und Dechant E. Ries beglückwünschen Karoline zu ihrem 70 Geburtstag

26. Mai: Karoline erzählt in der Sonntagsmesse in Bridel von der Liebe Gottes zu allen Menschen ohne Ausnahme und welche Konsequenzen daraus zu ziehen sind.

Der“ Affer“ der Gottesdienste in Mamer und Bridel zugunsten von Karolines Engagement erbrachte insgesamt 1500€ .

beim Rundtischgespräch in Mamer

Fazit: Einmal mehr erlebten wir sehr glückliche Tage mit unserer nimmermüden, fröhlichen und kämpferischen Freundin. Die Nitis danken von Herzen, allen die dazu beigetragen haben.

Michel Schaack

Fotos: Georges Ludwig, Michel Schaack

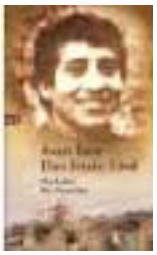
1 Nitis= Mitglieder des Verwaltungsrates von Niños de la Tierra a.s.b.l.

IMPRESSUM

INFO: bulletin trimestriel de Niños de la Tierra a.s.b.l.
L-3327 Crauthem

Redaktion: Michel Schaack
Layout: Marcel Kohn
Korrekturen: Marie-José Kohn, Michel Schaack
Versand: Tania & Guy Mangen-Carier, Axel Schneidenbach
Druck: Imprimerie Schlimé Bertrange

NEWS NEWS NEWS NEWS NEWS NEWS NEWS NEWS NEWS



CHILE: SPÄTE GERECHTIGKEIT FÜR VICTOR JARA

Die chilenische Justiz hat im Dezember 2012 die Festnahme von acht Ex-Militärs angeordnet. Sie sollen mitverantwortlich am Tod von VICTOR JARA sein.

Victor Jara, bedeutender Liedermacher und Sänger während der Amtszeit von Salvador Allende (1970-1973), wurde am 11. September 1973, einen Tag nach dem Putsch von General Pinochet, mit Hunderten von „Linken“ ins Stadion von Santiago verschleppt. Einige Tage später wurde er auf grausame Weise ermordet: seine Leiche wies 44 Einschusslöcher auf, sowie zahlreiche Knochenbrüche und Brandwunden.

Joan Jara hat ihrem Mann ein ergreifendes Buch gewidmet (Deutscher Titel: Das letzte Lied, btb Verlag)

SPANNUNG ZWISCHEN STAAT UND UREINWOHNERN CHILES

Im Süden Chiles leben etwa 600 000 Mapuche, meistens in ärmlichen Verhältnissen. Sie, die Ureinwohner Chiles, liegen schon seit Jahrzehnten im Streit mit Firmen aus Land- und Forstwirtschaft, die ihr Land besetzen und zerstören. Auch hat die Spannung zwischen dem chilenischen Staat und den Indianern in den vergangenen Wochen zugenommen. Vermummte Mapuche hatten nämlich Anfang Januar die Wohnung eines Landbesitzerpaares in Brand gesteckt, wobei die beiden Bewohner umkamen. Inzwischen wurden die Täter festgenommen. Verhandlungen zwischen der Regierung und Mapuche-Vertretern scheiterten jedoch. Ruhe wird es so schnell nicht geben: die Ureinwohner Chiles fordern nämlich mehr denn je die Bildung einer autonomen Regierung. (Quelle: Internet,portal 21 lateinamerika, Februar 2013)

BOLIVIEN: ARBEITENDE KINDER LEGEN GESETZESENTWURF VOR

In Bolivien arbeiten nach Schätzungen von UNICEF etwa 700 000 Kinder und Jugendliche – das sind etwa ein Drittel der Jungen und Mädchen. Seit den 80er Jahren haben sich arbeitende Kinder und Jugendliche in Gruppen zusammengeschlossen, um ihre Lage gemeinsam zu verbessern. Viele erleben nämlich Misshandlungen und unwürdige Arbeitsbedingungen. Die von der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) geforderte Ausrottung der Kinderarbeit nützt ihnen dabei anscheinend gar nichts – im Gegenteil: Oft werden Schikanen und sogar polizeiliche Verfolgung damit verbunden. Die jungen Verfasser des Gesetzestextes verlangen hingegen eine Anerkennung ihrer Arbeit und die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen. Daneben enthält der Entwurf auch die Verwirklichung ihres Rechts auf Bildung.

(Quelle: Internet Pressemitteilung von europa Nats anlässlich des Internationalen Tages der arbeitenden Kinder vom 9. Dezember (www.pronats.de)

BOLIVIEN: DIE VEREINTEN NATIONEN ERLAUBEN DAS KAUEN VON KOKABLÄTTERN

Am 11. Januar 2013 haben die Vereinten Nationen das Kauen von Kokablättern auf bolivianischem Territorium offiziell erlaubt. Darüber hinaus wurde festgehalten, dass das für die Einheimischen heilige Blatt weder Kokain noch eine Droge sei. Bolivien gehört seit diesem Datum wieder zu den Vereinten Nationen.

(Quelle: ILA ,Februar 2013)

M.S.

Niños de la Tierra a.s.b.l.
(anc. CHILES KINDER a.s.b.l.)

adr. post.: 41, rue M. Hack L-3240 BETTEMBOURG
tél: 51 08 92
www.niti.lu
e-mail: contact@niti.lu
CCPL: LU75 1111 0897 7348 0000
code BIC: CCPLLULL
Prière de nous communiquer tout changement d’adresse
Le bulletin “Info” paraît au moins 4 fois par an.
édité par: Niños de la Tierra a.s.b.l.
imprimé par: Imprimerie Schlimé Bertrange

Bettembourg Port payé PS/394